

Kulturkampf im Klassenzimmer

Beitrag von „Das Pangolin“ vom 20. Februar 2018 21:11

[Zitat von Freakoid](#)

https://www.focus.de/familie/schule...id_8496582.html

Aus dem Artikel: "Ich habe mich an vielen Nachmittagen mit Kindern und Jugendlichen verabredet und außerhalb des Unterrichts Musik oder Sport mit ihnen gemacht", berichtet Spenlen. "Das sind Türöffner zu den Kindern." Ideal wäre aus seiner Sicht, den Lehrern solches Engagement nicht als Ehrenamt abzuverlangen, sondern ein Stück der Unterrichtsverpflichtung als Freiraum zu definieren."

Klingt für mich nach Lehrer als Sozialarbeiter. Kann man mögen, muss man aber nicht mögen, oder?

Ich las das heute schon bei n4t, da hatte ich aber keine Lust zum Diskutieren. 😊

Es war genau auch diese Textstelle, die mir auffiel. Ich denke, außerunterrichtliches Engagement gehört bereits (!) zum Lehrerberuf. Ich denke da an Ausflüge, Wandertage, Unterrichtsgänge, aber auch Projekte jeglicher Art, bei den sich Lehrer und Schüler mal anders "begegnen" und wahrnehmen als im klassischen Unterricht. Das macht der eine mehr, der andere weniger.

Sich jetzt zusätzlich noch privat am Nachmittag mit Schülern zu verabreden, halte ich für grenzwertig. Ich traf mal Kinder meiner Schule am Eisstand, als ich mir dort ein Eis kaufte, und spendierte ihnen auch eins. Hinterher hatte ich doch Sorge, ob es irgendwelche Beschwerden geben würde. Heutzutage kann man ja mit alledem nicht mehr so unbefangen umgehen wie früher. Vielleicht darf ein Kind kein Eis essen; vielleicht wird es mir als "Anmache" ausgelegt (oder geargwöhnt) ...

Als ich in einer ersten Stunde in einer Klasse die Kinder bat, sich mir vorzustellen und Stichpunkte an die Tafel schrieb, was das beinhalten könnte (darunter auch Wohnort), bekam ich später von Elternvertretern den Vorwurf, die Kinder aushorchen zu wollen. Mein Gott! **Das ist Schule heute.**